

langue vernaculaire et de langue vernaculaire en latin (S. 193–206), rekonstruiert den Übersetzungsvorgang aus zahlreichen Kolophonen. – André Vernet, *Les traductions latines d'oeuvres en langue vernaculaire au Moyen Âge* (S. 225–241), gibt eine inhaltsreiche Übersicht u. a. über historische, juristische, philosophische und theologische Schriften. – Serge Lusignan, *La topique de la translatio studii et les traductions françaises des textes savants au XIV^e siècle* (S. 303–315), sammelt aus den Prologen der Übersetzungen Rechtfertigungen für ihren Nutzen, zumeist an hochgestellte Empfänger gerichtet. – Pascale Bourgain, *Le sens de la langue et des langues chez Roger Bacon* (S. 317–331), behandelt die als unterschiedlich wertvoll eingeschätzten Sprachen, die unterschiedlichen Kenntnisstufen und Grossetestes Verständnis von der Funktion einer Übersetzung. – Der Band enthält Register der Autoren, Namen, Werke und Orte. G. S.

Rencontres de cultures dans la philosophie médiévale. Traductions et traducteurs de l'antiquité tardive au XIV^e siècle. Actes du Colloque international de Cassino 15–17 juin 1989 organisé par la Société Internationale pour l'Etude de la philosophie médiévale et l'Università degli Studi di Cassino, édités par Jacqueline Hamesse et Marta Fattori (Publications de l'Institut d'Etudes médiévales Textes, Etudes, Congrès 11), Louvain-la-Neuve – Cassino 1990, Université Catholique de Louvain, keine ISBN, VIII u. 402 S., 8 Taf., BEF 1750. – Die Beschäftigung mit Übersetzungen im MA als Kongreßthema erfreut sich ungebrochener Beliebtheit, Überschneidungen sind nicht immer zu vermeiden, doch wurde ein hier wiederholter Vortrag aus dem oben angezeigten Band (über amalfitanische Übersetzer, vgl. Préface S. VII) nicht nochmals publiziert, und für die Ernsthaftigkeit des Unternehmens spricht auch, daß es sich als Beginn einer Reihe umfassenderer Thematik, „Rencontres de Philosophie Médiévale“, versteht. – Marta Fattori, *Relazione introduttiva* (S. 1–22), bietet einen kenntnisreichen tour d'horizon über Sprach- und Übersetzungstheorien vom 11. Jh. bis zu den Enzyklopädisten des 18. Jh. – Heinrich Marti, *Das Übersetzen philosophischer Texte gegen Ende des 4. Jahrhunderts* (S. 23–45), behandelt Marius Victorinus, Eustathius und Rufinus. – Guglielmo Cavallo, *La circolazione dei testi greci nell'Europa dell'alto medioevo* (S. 47–64), führt die mangelnde Bezeugung von Griechischkenntnissen im frühen MA auch auf eine Aversion gegen Fremdartiges zurück. – Enrique Montero Cartelle, *Encuentro de culturas en Salerno: Constantino el Africano, traductor* (S. 65–88), rechtfertigt das enthusiastische Lob in der Constantinus-Biographie des Petrus Diaconus, da Constantinus durch die Einführung unbekannten Materials aus griechisch-arabischen Quellen und die Formung der medizinischen Terminologie eine neue philosophische Grundlage für die Entwicklung der europäischen Medizin geschaffen habe. – Charles Burnett, *Adelard of Bath and the Arabs* (S. 89–107), zeigt, daß als arabische Quellen für Adelards Übersetzungen ausschließlich mündliche Mitteilungen in Frage kommen. – Jose S. Gil, *The Translators of the Period of D. Raymundo: Their Personalities and Translations (1125–1187)* (S. 109–119), äußert sich zu Gerhard von Cremona, Johannes Hispanus, ibn Dawud (Avendeuth) und Dominicus Gundissalinus, die bei ihren Übersetzungen philosophischer Schriften von Erzbischof Raymundo von Toledo gefördert wurden. – Giuseppe Sermonea, *Dall'ebraico in latino e dal*